

## FAKTENBLATT: INFRASTRUKTUREN IM ÜBERBLICK

# vorausschauen und prioritäten setzen

Die Infrastrukturen in der Schweiz gehören zu den besten der Welt. Diesen wichtigen Standortvorteil gilt es zu halten. Die internationale Konkurrenz holt rasch auf und setzt uns unter Druck. Die steigenden Kosten für Sozialversicherungen und Gesundheitswesen drohen langfristige Investitionen in den Standort aus den staatlichen Budgets zu verdrängen. Die Schweiz liegt insbesondere in der Liberalisierung zurück.

- ▶ Die Schweiz braucht eine Analyse der weltweiten Entwicklung, eine langfristige strategische Planung und eine Priorisierung von Projekten. Nur so kann sie dem steigenden Wettbewerbsdruck im Standortwettbewerb begegnen.
- ▶ Die Finanzierung der ortsgebundenen Infrastrukturen muss langfristig gelöst werden. Zwingend sind Unterhalts- und Betriebskosten zu berücksichtigen. Fehlinvestitionen wirken sich mit zeitlicher Verzögerung und enormem Ausmass aus.
- ▶ Um staatliche Ressourcen zu schonen, erfordert die Finanzierung künftiger Infrastrukturen zunehmend privates Kapital. Dafür müssen die Rahmenbedingungen geschaffen werden.

## DIE INFRASTRUKTURPOLITIK MUSS SICH AM WETTBEWERB ORIENTIEREN

Damit die Infrastrukturen zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beitragen, muss die Infrastrukturpolitik langfristig und nachfrageorientiert angelegt werden.

### Infrastrukturen sind ein wichtiger Standortfaktor

Jahrzehntlang war der Staat für den Betrieb der Infrastrukturnetze und für die darauf aufbauenden Dienstleistungen verantwortlich. Heute übernehmen zunehmend auch private Unternehmen diese Funktion. Der Wandel wird von den wachsenden Ansprüchen der Kundinnen und Kunden sowie dem steigenden Investitionsbedarf getrieben. Auch der globale Standortwettbewerb spielt eine grosse Rolle. Hochwertige Infrastrukturen sind ein wichtiger Standortfaktor und somit entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

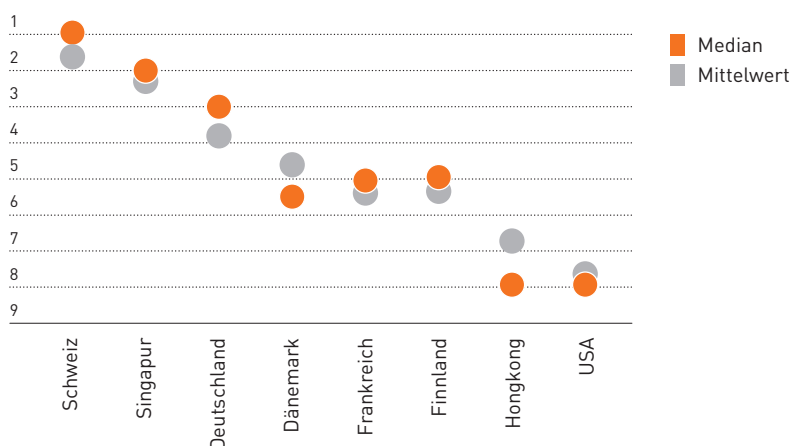
### Schweiz noch an der Spitze

Die Infrastrukturen in der Schweiz gehören nach wie vor zu den besten der Welt. Die Konkurrenz ist jedoch stärker als jemals zuvor. Aufstrebende Länder, neue Technologien und das fehlende Geld für die Erneuerung alter Netze stellen die Schweiz vor grosse Herausforderungen. Umso wichtiger ist deshalb eine langfristig angelegte Infrastrukturpolitik, die sich stärker am Wettbewerb orientiert. Nur so kann die Finanzierung derjenigen Ausbauprojekte sichergestellt werden, die tatsächlich Effizienzsteigerungen für die Schweizer Wirtschaft bringen und damit wesentlich zur Standortattraktivität beitragen.

## SCHWEIZ AUF PLATZ 1

Bezogen auf die Qualität aller Infrastrukturen liegt die Schweiz in der Zeit zwischen 2001 und 2009 an der Spitze der WEF-Rangliste.

WEF-Rangliste aller Infrastrukturen  
 2001 bis 2009



Quelle: WEF: The Global Competitiveness Report, 2001 – 2009

### Schwächen erst auf den zweiten Blick erkennbar

Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Sektoren wird jedoch ersichtlich, dass die Positionierung der Schweiz in gewissen Infrastrukturbereichen deutlichen Schwankungen unterliegt. Insbesondere im Bereich des Luftverkehrs und der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, aber auch bei der Elektrizitätsinfrastruktur positionierte sich die Schweiz aus verschiedenen Gründen immer wieder hinter der Spitze.

## DIE SCHWEIZ DROHT INTERNATIONAL ZURÜCKZUFALLEN



47

Milliarden Franken kostet allein der Unterhalt der Schweizer Strassen in den nächsten 20 Jahren.

### Grosse Herausforderungen bei hervorragender Ausgangslage

Die Schweiz verfügt über eine hervorragende Ausgangslage in praktisch allen Infrastrukturbereichen. Die Finanzierung des Unterhalts ist kurz- und mittelfristig in den meisten Bereichen gesichert. Dennoch sind wir gefordert:

- Die Schweiz droht bei der Planung, der Entwicklung und dem Ausbau der Infrastrukturen im hoch technologisierten Segment mittel- bis langfristig zurückzufallen und liegt teilweise schon heute hinter dem OECD-Mittel.
- Asiatische Kleinstaaten holen rasant auf und erhöhen den Wettbewerbsdruck im internationalen Standortwettbewerb.
- Als dicht bevölkertes Land sieht die Schweiz ihre Infrastrukturen zusätzlichem Druck ausgesetzt: Überlastung, Bevölkerungsentwicklung und technologischer Wandel führen dazu, dass in den kommenden 20 Jahren bestehende Infrastrukturen erneuert bzw. neue Infrastrukturen errichtet und Kapazitäten ausgeweitet werden müssen. Dies ist zum Teil mit erheblichen Kosten verbunden (z. B. Wechsel von Kupfer auf Glas in der Telekommunikation oder Wechsel auf Elektrofahrzeuge, Umbau der Energieproduktion und -verteilung).
- Viele OECD-Länder haben ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht, indem sie konsequent Märkte geöffnet und Monopole abgebaut haben. Die Schweiz ist in einigen Bereichen (Bahn, Post, Swisscom) noch nicht so weit.
- Stärker als bisher werden Infrastrukturen hinsichtlich ihrer Finanzierung nach Rentabilitätskriterien priorisiert werden müssen. Dabei sind auch die Folgekosten im Betrieb zu berücksichtigen.
- Der Versorgungssicherheit wird aufgrund der Entwicklung in Europa vor allem im Energiebereich eine sehr grosse Bedeutung zukommen. Insbesondere die Ablösung von fossiler Energie durch elektrische Energie muss prioritär behandelt werden.

### Resultate erst in ferner Zukunft sichtbar

Die Finanzierung von Erneuerungen gestaltet sich in fortschrittlichen Volkswirtschaften oft schwierig. Kurzfristig realisierbare und prestigeträchtige Projekte konkurrieren mit langfristig angelegten Unterhaltsprojekten, deren Nutzen erst mehrere Jahre später spürbar wird. Ausbau-, Unterhalts- und Finanzierungsentscheide bezüglich ortsgebundener Infrastrukturen wirken sich massgeblich auf nachfolgende Generationen aus.

## FEHLENDE INVESTITIONEN SCHADEN KÜNFTIGEN GENERATIONEN

Eine hemmende Infrastrukturpolitik wirkt sich mit grosser Verzögerung umso schwerwiegender aus.

### Investitionen in die Infrastruktur dürfen nicht vernachlässigt werden

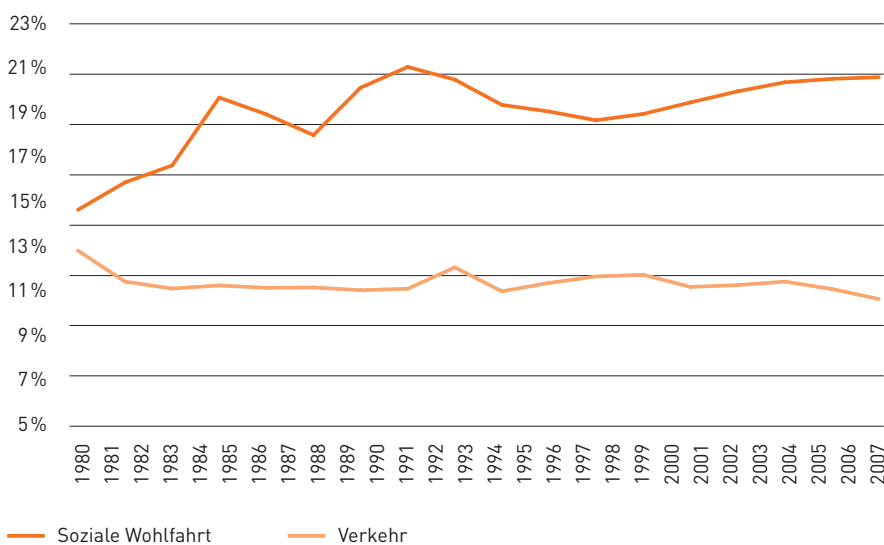
Die Wirtschaft beobachtet die Entwicklung der Infrastrukturen in der Schweiz mit Sorge. Es besteht ein Defizit bei der Ausgestaltung einer abgestimmten Politik zur Planung, Priorisierung und Finanzierung künftiger Infrastrukturen. Der seit einigen Jahren anhaltende Kostenanstieg bei Sozialversicherungen und im Gesundheitswesen darf nicht dazu führen, dass langfristige Investitionen in den Standort aus den staatlichen Budgets verdrängt und damit vernachlässigt werden. Fehlende Investitionen von heute wirken sich erst in einer Generation aus, sind dann aber nicht mehr nachzuholen.

## VERTEILKAMPF

Die Verschiebung der Mittel weg von Verkehrsausgaben hin zu demografiebedingten sozialen Mehrausgaben ist gross.

### Ausgaben für soziale Wohlfahrt und Verkehr

Vergleich zu Gesamtausgaben



Quelle: eigene Darstellung, Daten: EFV

Die Schweiz vergleicht sich oft mit der EU. Dies greift jedoch zu kurz. Vielmehr muss der Rahmen weiter gefasst werden. Möglicherweise eignen sich die OECD- bzw. die G-20-Staaten, wenn es darum geht, einen Vergleichswert zu definieren. Eine Anlehnung an die EU aus geografischen oder regionalpolitischen Überlegungen ist deshalb unzureichend, da sich die dynamischen und wirklich wettbewerbsorientierten Standorte meist im asiatischen Raum befinden (wie z.B. Singapur oder Hongkong).

Die wirtschaftliche Effizienz darf nicht durch die einseitige Bevorzugung von politisch motivierten Anliegen und überladener Rahmenbedingungen beeinträchtigt werden (wie Service-Public-Anforderungen, regionalpolitische Anliegen, Strukturhaltung, Industriepolitik oder überbissene Umweltvorschriften usw.).

## LEISTUNGSFÄHIGE INFRASTRUKTUREN PFLEGEN

### Finanzierung erfordert auch privates Kapital

**Die Kosten der Regulierung müssen von jenen getragen werden, die die Gefahren verursachen.**

Infrastrukturen sind in der Regel kein Selbstzweck. Sie haben möglichst nachfrageorientiert auszufallen. In jenen Teilbereichen, in denen Wettbewerb möglich ist, sollten privatwirtschaftliche Angebote zugelassen und mit attraktiven Rahmenbedingungen gefördert werden. Dadurch sind nachfrageorientierte Angebote am besten gewährleistet. Zu diesen Rahmenbedingungen gehört auch die Investitionssicherheit: Staatliche Ressourcen sollen nicht überstrapaziert werden, darum erfordert die Finanzierung künftiger Infrastrukturen zunehmend privates Kapital.

Monopolistische Teilbereiche der Infrastrukturen sollen transparent und diskriminierungsfrei reguliert werden. Die Notwendigkeit der Regulierung ist regelmässig zu überprüfen und abzuschaffen, falls sich Wettbewerb etabliert hat oder unmittelbar absehbar ist. Der Transparenz bei der staatlichen Finanzierung von Infrastrukturen ist ebenfalls grösste Bedeutung zuzumessen. Netznutzungsentgelte sind in diesem Sinne grundsätzlich zu befürworten und klar zu regeln – dem Verursacherprinzip ist dabei Rechnung zu tragen. Regionalpolitische Begehren haben sich einer schweizweiten gesamtwirtschaftlichen Perspektive unterzuordnen.

## NACHHALTIG

**Effiziente und leistungsfähige Infrastrukturen müssen langfristig gepflegt und unterhalten werden. Sie erst ermöglichen das Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft.**



## INFOS UND AUSKÜNFTTE

### Dossiers und Links

→ [www.economiesuisse.ch/infrastruktur](http://www.economiesuisse.ch/infrastruktur)

→ **Netzinfrastrukturen – effizient in die Zukunft investieren**



### Ihr Ansprechpartner bei economiesuisse

Dominique Reber  
Leiter Infrastruktur, Energie & Umwelt  
Mitglied der Geschäftsleitung  
[dominique.reber@economiesuisse.ch](mailto:dominique.reber@economiesuisse.ch)